

Gesammelte Artikeltexte des Kurier für Niederbayern, Ausgabe vom 1918-08-23. Unterstützt durch den Europäischen Fond für Regionale Entwicklung (EFRE). Herausgeber: Lehrstuhl für Digital Humanities, Universität Passau (2016). Veröffentlicht unter der Lizenz Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International.

Kurier für Niederbayern: Landshuter Tag- und Anzeigenblatt; unabhängige Tageszeitung für Heimat und Volk. Altbayerische Verlagsanstalt Vereinigte Dr. Mühlendorf, Betrieb Landshut. 71. Jahrgang Nr. 229, 1918-08-23.

Die geschnittenen Zeitungsblätter wurden von der Bayerischen Staatsbibliothek München zur Verfügung gestellt. (<https://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=644150540&db=100>)

Die Zeitungsseiten wurden mit 300dpi und einer Farbtiefe von 24 Bit gescannt, die resultierende TIFF-Datei binarisiert und als Input für die OCR-Software verwendet. Überschriften, Artikeltexte und Seitenumbrüche wurden kodiert, Absatzumbrüche und Spaltenumbrüche wurden nicht kodiert. Artikelüberschriften wurden korrekturgelesen, Artikeltexte als OCR-Rohausgabe belassen.

Das Vorhaben 'Digitalisierung historischer Zeitungen', in dessen Rahmen diese Daten generiert wurden, ist Teil des Projektes 'Deutsch-tschechisches Digital Humanities Labor zur grenzübergreifenden historischen Forschung' (<http://www.phil.uni-passau.de/dh/forschung/deutsch-tschechisches-digital-humanities-labor/>) der Universität Passau und der Südböhmischen Universität Budweis (CZ)

## Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 229 — 23. August 1918

Gewaltiges Ringen an Ancre und Somme. Englische Angriffe gegen Bapaume abgewiesen. — Teilangriffe im Kimmelgebiet zurück geschlagen. — Ei» feindlicher Angriff gegen die Morsainschlucht zusammengebrochen. — Ein feindlicher Uebergangsversuch über die Anere gescheitert. — Fliegerangriffe ans Karlsruhe und Köln. — Fliegerleutnant Berthold abgestürzt.

1919, das Jahr der Entscheidung. Genf, den 22. Aug. Bei der Eröffnung der Sitzung des Generalrates im Departement Cantal hat Senator Lintilhac bestätigt, daßj Marschall Foch in einer für das Parlament bestimmen Tenkschritt die dringende Notwendigkeit auseinandergesetzt hat, den Rekruten jahrgang 1920 bereitzuhalten. Marschall Foch beginnt diese Denkschrift, wie der Senator als Mitglied der Armeekommission versicherte, mit dem Satz: Tas Jahr 1919 wird das Jahr der Entscheidung. ! Stic Angst der Franzosen vor dem deutschen l i Kaufmann. Tie Vorschriften der französischen Kon sulate in der Schweiz behufs Erlangung einer sogenannten Nationalitätsbescheinigung sind seit einigen Tagen wesentlich, verschärft wor den. Terartige Nationalitätsbescheinigungen zur Einfuhr nach! Frankreich werden nur noch ausgestellt, wenn der Bewerber nachweist, daßj er entweder Schweizer oder Angehöriger eines neutralen oder verbündeten Staates ist; ferner daß, weder seine Frau noch! seine Eltern öster reichischer oder deutscher Abstammung sind, und zwar für die letzten fünfzig Jahre. Weiter muß nachgewiesen werden, daß die betreffenden Schweizer «Firmen keinen Angestellten deut scher oder

österreichischer Staatsangehörigchit beschäftigen, daß, sie weder mit deutschem noch mit österreichischem Kapital arbeiten. Endlich müssen diese Firmen sich! verpflichten, für die nächsten zehn Jahre keinerlei Verbindung mit chsterreichischeu und deutschen Häusern oder Neu, traten, die mit diesen in Geschäftsverbindung stehen, zu unterhalten. Zur Sicherung für die Einhaltung dieser Verpflichtung muß eins Vertragsstrafe in Höhe von 30 000 Franken in notarieller Ur'künde übernommen werden! ; Die Heeresberichte. Der beetW SerlS. WTB. Berlin, 22. August 1918, mittags. fStefjes Hauptquartier.) Aeerezgruptze des We«eralfeldmarschM» Kronprierrz Rupprrcht vom Batzen» Im Kimmelgebiet wurden feindliche Teil angriffe beiderseits der Straße Loker—Tranoutre abgewiesen. , i Südlich! von Arras haben die Engländer gestern mit einigen größeren Angriffen begon nen. Englische Armeekorps und Neuseeländer waren zwischen Mohendille und der Ancre in Richtung auf Bapaume in tiefer Gliederung eingesetzt. Tas englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einsatz bereit. Turch! stärkstes Artilleriefeuer und mehrere hundert Panzerwagen unterstützt, stieß die In fanterie des Feindes auf der etwa 20 Kilometer breiten Front zum Angriff vor. Vor unseren Schlachtstellungen brach ihr erster Ansturm zu- l fammen. ! 1 11 i In örtlichen Gegenstößen nahmen tote Teile des dem Feinde plangemäß, überlassenen Geländestreifens wieder. : [ Ter Feind setzte seine heftigen Angriffe den Tag über fort. Ihr Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffsfeldes. Sie sind völ lig unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. i Versuche des Gegners, bei Hamel die Ancre zu Überschreiten, wurden

vereitelt. Eine große Anzahl zerschossener Panzer wagen liegt vor unserer Front. > Zwischen Somme und Oise verlies der Tag ruhig. j, Südwestlich von Noyon haben wir uns in der Nacht vom 20. zum 21. August kampfflos vom Gegner etwas abgesetzt. Ten ganzen Tag über lag das Artilleriefeuer des Feindes noch aus unseren alten Linien. Zögernd fühlten am | Abend seine Erkundungsabteilungen gegen das jj Tal der Tivette vor. j Tie im Carlpontwalde kämpfenden Trup- l Pen nahmen wir vom Feinde unbemerkt hinter 1 die Oise zurück. Angriffe des Feindes, die sich | gestern früh durch stärkstes mehrstündiges Ar- | tilleriefeuer vorbereiteten, kamen infolge dessen l nicht zur Geltung. l Zwischen Blerancourt und der Aisne setzte l der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Nur jj bei Blerancourt konnte er Boden gewinnen. > S Der gegen die übrige Front gerichtete und am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Morsainschlucht geführte Ansturm brach unter schweren Verlusten des Feindes zusammen. Der 1. Generalquartiermerer Ludendorff. WTB. Berlin, den 22. August. Amtlicher Abendbericht: l , Teilangrisfe bei Bailleul und südlich! der Lys. j i Gewaltiges Ringen an der Ancre und ' Somme. i l 1 Auf dem gestrigen Schlachtfelde nordwestlj lich Bapaume und an der Front zwischen Al« ! bert und der Somme brachten !wir groß, ange legte Angriffe der Engländer dzurch Gegenstoß zum Scheitern, Angriffe der Ffranzosen zwi schen Oise und Aisne vor unsercen neuen Stellungen. 1 1 Skr öslm.-W. Wicht. WTB. Wien, den 22. August, mittags. Amtlich wird gemeldet: Jtallenifcher Kriegsschauplatz. Auf dem Monte Ctsmone wurde ein itali enischer Vorstoß abgewiesen. l Albanien: Ein aus österr.-ungar. und

deutschen Landfliegern und k. u. k. Seefliegern zusammen gesetztes Geschwader griff die feindlichen Fliegeranlage bei Valona an. Es wurden zahl reiche Brände beobachtet. Unsere Flugzeuge kehrten vollzählig zurück. Der Chef des Generalstabes. Der Mptifde Wicht. Sofia, 20. Aug. Westlich des Ochridasees verjagten unsere Posten französische Erkundungsabteilungen durch Handgranaten. Bei Bitolia und im Cernabogen war das beider seitige Artilleriefeuer zeitweise heftiger. In der Gegend von Moglena wurden mehrere starke feindliche Sturmabteilungen, die an unsere vorgeschobenen Gräben heranzukommen suchten, bunfji Feuer vertrieben. Westlich Huma und östlich des Wardar hielt heftiges feindliches Artilleriefeuer an. Unsere Artillerie antwortete mit Nachdruck. An der Sturmamündung wurde beiderseitige Feuertätigkeit von Zeit zu Zeit verstärkt.

weiteres schwer belastendes Material für den französischen Präsidenten enthält. Diesem Brief ist folgende interessante Stelle zu entnehmen: "Sie wissen, Herr Präsident, ganz genau, und zwar aus derselben Quelle wie unser, Ihnen bekannter Gewährsmann, wie sich der Zar noch während Ihres Aufenthaltes in Rußland im Anschlüsse an das sogenannte Friedensgespräch gegenüber jenem Großfürsten geäußert hat, mit dem Sie noch eine längere Unterredung hatten. Die Worte des Zaren waren: "Ich arbeite für den Frieden Europas, Präsident Poincare für die Rückeroberung Elsaß-Lothringens." Sie wissen auch, daß diese Worte weiteren Kreisen bekannt geworden sind und auch, daß diese Worte in den Privataufzeichnungen des Zaren

enthalten sind. Auch die Worte des Zaren werden sie sich erinnern: "In Poincares Ehrgeiz liegt eine Gefahr für den Frieden" und "Erst wenn Poincares Präsidentschaft vorüber ist, halte ich den Frieden für gesichert". Auch diese Sätze sind in den Auszeichnungen des Zaren enthalten, die beschlagnahmt wurden, und sind nicht mehr zu widerlegen." "Das Buch" stellte dem Präsidenten drei Seiten zu einer Erivrdung aus diesen Brief zur Verfügung und betont, daß es eine völlig auf sich selbst gestellte neutrale Zeitschrift ist. Wie die Franzosen Gefangenen Anklagen abpressen! Mit welchen Mitteln Franzosen von deutschen Kriegsgefangenen Aussagen zu erpressen versuchen, ersieht man aus folgenden Angaben ausgetauschter deutscher Kriegsgefangener.

Der Sanitätsunteroffizier Kurz berichtet unter Eid folgendes: "Um mich dazu zu bewegen, die deutschen Artilleriestellungen zu verraten, wurde ich vier Stunden an einen Baum gebunden." Der Gefreite Richter gibt an: "Die deutschen Gefangenen, ungefähr 30 Mann, wurden in ein Granatloch getrieben, das von französischen Soldaten umstellt wurde. Diese richteten ihre Gewehre aus die Gefangenen und drohten, sie zu erschießen, falls sie die gewünschten Aussagen nicht machten." Der Krankenträger Zechbauer erhielt, als er sich weigerte, Angaben über die Stellungen der Deutschen zu machen, zunächst von einem französischen Offizier zwei Ohrfeigen. Da er bei seiner Weigerung verharrte, wurde ihm mitgeteilt, er würde in einer Stunde erschossen werden. Nach dieser Stunde wurde ihm angedroht, er solle solange nichts zu essen, bis er eine Aussage gemacht hätte. So scheuen sich viele Franzosen nicht,

alle Mittel anzuwenden, um durch Martern und Todesdrohungen die deutschen Kriegsgefangenen dazu zu bringen, den ihrem Landesherrn geschworenen Fahneneid zu brechen. Mordlust eines englischen Offiziers. Ein ganz unerhörter Fall englischer Brutalität, der nur wenige Wochen zurückliegt, wird durch die eidliche Aussage des Gefreiten R. bekannt. Die Engländer waren in den vorderen deutschen Graben eingedrungen, und R., der überdies am Gewehr eine Ladehemmung hatte, sah sich der Uebermacht gegenüber wehrlos und hob die Hände hoch. Beim Marsch nach der englischen Stellung begegnete ihm und seinem Kameraden Sch. ein englischer Offizier, der einen Revolver in der rechten Hand trug. Als er die beiden sah, hob er drohend den Revolver und rief: "allez, allez!" Kaum waren sie jedoch acht Schritte weit von ihm entfernt, als er auf R. und Sch. mehrere Schüsse abgab. Beide wurden getroffen und stürzten zu Boden. R. erhielt zwei Schüsse ins linke Bein, einen davon ins Knie, sodass er nicht aufstehen konnte. Als die Engländer nach kurzer Zeit wieder aus dem deutschen Graben herausgeworfen wurden, kehrte der Offizier zurück. Als er R. und Sch. liegen sah, nies er, wiederum mit dem Revolver drohend, beiden "allez, allez!" zu und nahm schließlich den leichter verletzten Sch., mit in die englische Stellung hinüber, während R., der sich infolge seiner Wunde nicht erheben konnte, in der Nacht von seinen Kameraden in den deutschen Graben zurückgeholt wurde. Die Mordgier dieses entmenschten englischen Offiziers ist ein würdiges Gegenstück zu dem "Baralong"- und "King Stephen"-Fall; es zeigt sich wiederum, wie tief die Moral unserer englischen Feinde gesunken, und wie wenig man bei ihnen auf Verständnis für eine

ritterliche Kampfweise rechnen darf.

Hungertyphus in Rußland. Petersburg, 22. Aug. In den nördlichen russischen Gouvernements bis zur finnischen Grenze, wie in Petersburg selbst wüdet neben der Cholera der Hungertyphus in fürchterlicher Weise. Die Bevölkerung ganzer Dörfer, die wöchentlich nur zwei Pfund Hafer und kein Brot erhält, stirbt aus. Auch! unter den Viehbeständen und Pferden richtet die Seuche große Verheerungen an, weil es nicht möglich ist, ausreichend Futtermittel zu beschaffen. Der Erfolg der Sowjettruppen im Murmangebiet. Der Voss. Ztg. wird aus Stockholm über den Erfolg der Sowjettruppen im Murmangebiet gemeldet: Ein Detachement, bestehend aus 300 Engländern, 200 Serben und etwa 500 angeworbenen Russen, das sich vom Onegafluß aufwärts in Bewegung gesetzt und die Niederlassung Pustwuta erreicht hatte, versuchte am vorwöchigen Dienstag die Bahnlinie Archangelst-Wologda abzuschneiden. Auf halbem Wege zwischen Pustnja und der Bahnlinie am Jemsafluß stieg das Detachement auf bolschewikische Truppen. Nach dreistündigem Kampfe mußte es sich unter Zurücklassung von 70 Toten und über 100 Gefangenen fluchtartig zurückziehen und die Rückfahrt den Onegafluß abwärts antreten. Die Schlappel ist insofern von Bedeutung, als die Bewohner des Murmangebietes jetzt, durch diesen Erfolg ermutigt, ihrerseits zu den Waffen gegen die Briten und ihre Gefolgschaft greifen. Die Etappenpunkte, die die Engländer längs des Onegaflusses anlegt hatten, werden bereits geräumt. Aus Rußland.

Aus der Ukraine. Deutsche

Milionenegründungen in der Ukraine. Zum Zwecke des wirtschaftlichen Einflusses in der Ukraine hat sich Unter der Führung von Krupp-Essen und Beteiligung der deutschen Schwerindustrie eine Gesellschaft mit einem vorläufigen Kapital von 20 Millionen Mark gegründet. Deutsche Banken haben zum gleichen Zwecke eine Studiengesellschaft mit 5 Millionen Mark ins Leben gerufen. Beide Unternehmen haben den Zweck, die Wirtschaftsverhältnisse in der Ukraine zu sanieren und der deutschen Volkswirtschaft nutzbar zu machen.

Der Krieg mit Italien. Italiens Notlage. Mailand, 32. Aug. Eine Versammlung der Metallarbeiter hat hier über die durch! die Nahrungssicherung geschaffene Lage geraten und festgestellt, daß unter den Massen eine bedrohliche Gärung herrscht. Die Versammlung erklärte die neuen Lohnaufbesserungen für völlig ungenügend im Verhältnis zu der bestehenden Teuerung. Die Knappheit an Lebensmitteln, Bekleidungsstoffen und Heizmitteln werde immer bedrohlicher. Das Gas werde wegen Mangels an Kohlen in Mailand schon längst aus Holz und Torf gewonnen. — J. Sole schreibt, es sei unerlässlich, daß der Schiffsräum, welcher der Einfuhr von Phosphaten aus Afrika entzogen ist, wieder ersetzt und noch vermehrt wird, da sonst bei der eingetretenen Verarmung des Bodens Mißernten in nächsten Jahren unausbleiblich seien. In der Bekleidungsindustrie haben die Schwierigkeiten der Beschaffung von Rohstoffen zu einer derartigen Steigerung der Kleiderpreise geführt, daß die Regierung sich zu einschneidenden Maßnahmen gezwungen sah. Der Brotpreis ist allgemein erhöht und diese

Erhöhung auch aus Serbien, Nr. 229, an Kriegsgefangene ausgedehnt worden. Außerdem geben die Abteilungen Florenz, Bologna und Mailand bekannt, daß sie weitere Bestimmungen für solche Sendungen nicht mehr annehmen können. Montenegriner und Rumänen an der italienischen Front. Das Berner Intelligenzblatt meldet aus Rom, daß aus der italienischen Front jetzt auch montenegrinische und rumänische Truppen den Tschecho-Slowaken angeschlossen worden seien. ,

Der Krieg mit England. England und Belgien. ! > Der Limburger Kurier schreibt unter dem Titel "Wie England Belgien behandelt": Belgien wird von England wie ein altes mit Zement beladenes Schiff benützt, das vor einem deutschen Hasen zum Sinken gebracht werden soll, um so zu verhindern, daß Waren deutschen Ursprungs den Weltmarkt erreichen. Was kümmert es dabei England, daß das belgische Schiff so mit Mann und Maus untergeht. Neue Unruhen in Irland. 1 Zürich, 22. Aug. Aus London wird gemeldet: Die Zensur verhinderte detaillierte Berichte über eine neu ausgebrochene SinnFeinerbewegung und ihren großen Umfang, so wie den stürmischen Verlauf der in ganz Irland abgehaltenen Tivnerstags- Meetings. Laut dem Dublin-Times erfolgten Massenverhaftungen in allen Provinzteilen Irlands. Unter den Verhafteten befindet sich das Parlamentsmitglied M. H. H. Lett, der Präsident der Sinn-Feiner-Exekutive ist, und der Verbandssekretär Philipp. "

Hinschlachtung der rumänischen Jugend. Bukarest, 22. Juli. In der Zeitung Lu mina schreibt der Tepuhtgrte Theodorescu unter dem Titel "Die Hinschlachtung der

Unschuldigen" einen Artikel, der eine leidenschaftliche Anklage gegen die frühere Regierung darstellt, weil sie bei Kriegsausbruch Tausende von jungen Leuten in unmenschlicher und unnützer Weise aufgeopfert hat. Gemeint sind die 17 und 18-Jährigen, die zu Zehntausenden in der ganzen Walachei aus den elterlichen Häusern weggeschleppt wurden. Die armen Jungen, so schreibt Theodorescu wurde» gleich Viehherden ohne Kleider, Essen und Transport mittelweggetrieben und unnützlich noch mit bei spielloser Rohheit behandelt. Am Bestimmungsort angelangt wurden sie von den Kommandanten zurückgewiesen, die sich weigerten, sie aufzunehmen, weil für sie weder Nahrung noch Unterkunft vorgesehen war und da niemand wußte, was man mit den jungen Leuten tun sollte, wurde diese ganze Herde ihrem Schicksal überlassen. Man möge eine Untersuchung darüber einleiten, wie viele junge Leute vor Kälte, Hunger und Krankheit nur in dem Pavillon von Tecuch im Winter 1916 zugrunde gingen. Es gab Tage an denen am Morgen aus diesem Pavillon 10—15 erfrorene Leichen herausgebracht wurden. Eine Untersuchung des Informationsausschusses hat ergeben, daß in einem einzigen Distrikt 1000 dieser Knaben gestorben sind. Derartige Verbrechen, die nicht nur gegen das Nationalgefühl und das Christentum sündigen, können nicht ungestraft bleiben. Aus Rumänien.

unserer Gegner. Täglich sind Tausende von deutschen Gefangenen bevorzugt | Bildnisse des Herrn Clemenceau und seiner Führer und französischer Heerführer fehlen nicht. | Im Schaufenster prangen große Karten mit den günstigsten

aufgemachten Fortschritten der Feinde. Sämtliche Zeitungen und Zeitschriften der Entente liegen auf. Entsprechende Bücher sind selbstverständlich in diesen Läden zu haben. In dieser Propagandaanstalt ist auch ein Briefkasten der eidgenössischen Post mit täglich achtmaliger Wählung ausgestellt. Das Züricher Blatt wendet sich gegen diese Entgegenkommen. Die Mittelmächte hätten zwar bis jetzt eine solche Stimmungsmache verschmäht, sie würden aber nunmehr wohl auch zu der Gründung eines derartigen Lesesaales schreiten mit oder ohne eidgenössischen Briefkasten. Schwedische Ankäufe in Finnland, Kopenhagen, 22. Aug. Nationaltidende meldet aus Stockholm: Um einer Verdrängung der schwedischen Sprache in Finnland entgegenzuarbeiten wurden drei kapitalkräftige Gesellschaften gegründet, die in Finnland Land ankaufen und dieses nur an Schweden wieder verkaufen sollen. Die Gesellschaften werden namentlich in Wasa, Abo und Nland tätig sein.

Japans Eingreifen in Sibirien. | Von unterrichteter Seite wird dem TDP. über Japans Politik folgendes mitgeteilt: Es liegt durchaus nicht in den Wünschen Japans, die russischen Geschicke von den Agenturen Englands oder Amerikas geleitet zu sehen, Japan hat danach durchaus nicht die Absicht, eine von der Entente abhängige Regierung in Rußland einzusetzen. Fast hat es den Anschein, als ob man sich, damit begnügen wolle, die Parteigänger Englands, die Tschecho-Slowaken vor der Vernichtung zu bewahren und abzutransportieren. — Wie stark der natürliche Interessengegensatz zwischen Japan und Rußland

einerseits und Amerika und England andererseits ist, zeigt der von der Zeitung "Mir" veröffentlichte russisch-japanische Geheimvertrag von 1915. | in Japan im Kriege.

Aus Amerika. Amerikanische Hilfe für die Tschecho-Slowaken. Aus Washington wird gemeldet: Der amerikanische Kriegsminister Baker erklärte in einer Sitzung des Senatsausschusses, es sei lächerlich, zu glauben, daß eine Handvoll Amerikaner imstande wäre, eine neue Ostfront zu errichten. Amerika wolle nur dazu beitragen, den Tschecho-Slowaken Hilfe zu bringen. | Amerikanisches Nach einem Interview mit einem Schwedisch-Amerikaner in "Oskasundposten" gibt "Aftonbladet", Stockholm, vom 29. Juli, folgendes wieder: "Teutsche und Teutsche werden in Amerika rücksichtslos verfolgt. Die Vornehmsten sind rechtlos. Man enteignet ihren Besitz, und Tausende von Teutschen sind ihrer Habe beraubt. Verweigert ein Arbeiter die Arbeit, so wird ihm sein Lohn gekürzt, ja man hat schon Arbeiter deswegen ertränkt. Ein Mord bedeutet gar nichts, wenn der Ermordete etwas Amerika Unvorteilhaftes oder Deutschland Vorteilhaftes gesagt hat. Die Schweden sind nicht beliebt und werden oft genau so wie die Teutschen verfolgt. Ueber die Kriegslage erfahren die Amerikaner nichts. Die Nachrichten über den Gang des Krieges sind schwindelhaft wie nirgendwo in der Welt. Bevor ich skandinavischen Boden betrat, glaubte ich, daß die Ententetruppen tief in Deutschland ständen und aus dem Biersche nach Berlin wären. Hindenburg ist schon vor mehreren Monaten totgesagt worden. Von deutschen Gebietsgewinnen und ihren

Gefangenzahlen hat man nie etwas gehört; sie werden nach, amerikanischen Schilderungen jedenfalls, hundertfach ausgewogen durch die Erfolge der Entente. Alle Produktion in Amerika ist Kriegsindustrie, während die andere Industrie stark leidet. Der Mangel an Schiffsraum ist fühlbar. Neubauten werden forciert, aber bisher ohne befriedigende Ergebnisse. Japaner und Chinesen kommen in Unmengen an, weil sie billige Arbeiter sind. Wer täglich! steigert sich der Lebensmittelmangel und die Preise gehen in die Höhe. Rücksichtslos werden Tausende von Schweden | zwangsweise zum Kriegsdienst ausgehoben, | Proteste helfen nichts. Wer sich weigert, kommt | ins Gefängnis. Die nach, Frankreich Verschiedenen sind zum großen Teil zum Kriegsdienst geprüfte Skandinavien. Die Amerikaner aber bleiben zu Hause und werden in die Heimgarde eingereiht, die Streiks zu unterdrücken hat. Unter den Weiteren ist der Krieg nicht populär; aber niemand wagt zu protestieren. Die Gefühle der Amerikaner sind nicht durchaus für die Engländer^ Viele Schweden, Amerikaner sehen sich, heim und ziehen zu Tausenden nach, Schweden, um dort das Kriegsende abzuwarten. Sie haben eingesehen, daß die amerikanische Freiheit ein ziemlich problematischer Begriff ist. Der schwedische Gewerksmann war | übrigens Zeuge der Kollision eines Truppen- | transportes, der sank, wobei von 5000 Mann | nur 300 gerettet wurden." 1 1!

Der Luftkrieg. Fliegerangriff auf Köln. 1 Köln, 22. Aug. Heute nachts 2 Uhr wurde das Stadtgebiet von feindlichen Fliegern | überflogen. Es wurden einige Bomben abgeworfen, durch die Sachschaden

entstand; auch sind einige Verluste an Menschenleben zu beklagen. 1

Länderrück-Spende ans der Schweiz. Sechs hundert -Schweizer, die sich auf der Rückreise von Rußland nach, ihrer Heimat befanden, haben zum Tank für die gute Aufnahme, die ihnen in Deutschland zuteil geworden ist, in ihrem Transportzuge den Betrag von 992 Mark gesammelt und den deutschen Behörden übergeben mit der Bestimmung, daß das Geld für deutsche Kriegsinvaliden verwendet werden soll. Die Gabe ist der Ludendorff-Spende zugeführt worden. ( i T i . , Rücktritt des polnischen Premierministers. Nach polnischen Blättern sollte der krank in Galizien weilende polnische Premierminister Slezkowski sich mit Rücktrittsabsichten tragen. Tas Berl. Tgbl., das diese Meldung wiedergibt, bemerkt dazu, daß schon seit einiger Zeit Temissionspläne des polnischen Premierministers bekannt seien, bla seine Nerven durch die sortwährenden Schwierigkeiten, mit denen er in seinem Amte im Verkehr mit den Okkupationsbehörden und den Parteien zu kämpfen hatte, stark angegriffen seien. Die Teutsche Kaiserin erkrankt. Wie mitgeteilt wird, ist die Kaiserin in Wilhelmshöhe bei Kassel ernsthaft erkrankt und bettlägerig. Sie leidet an einer nervösen Depression, die sie sich infolge zahlreicher Besuche von Lazaretten zugezogen hat. Der Kaiser ist aus dem Hauptquartier zu ihr gefahren. Nach Ansicht der Aerzte besteht die Hoffnung, daß sie nach einigen Wochen absoluter Ruhe wieder hergestellt sein wird. , ( Tages-Uebersicht.

neue Fälle nicht nur die Aufstellung unabweisbarer Behauptungen, sondern auch! das Stellen von

Fragen, welche derartige Behauptungen hervorrufen können. Auf dem Eisenbahntwagen geköpft. Laut "Köln. Volksztg." wurden auf der Eisenbahnstrecke Berlin—Güterlohn unweit der letzteren Station zwei Soldaten, als der Zug unter einer Brücke hindurchfuhr, von einem dort quer gespannten Eisendraht erfaßt, der ihnen die Köpfe vom Rumpfe trennte. Die Leichen fielen auf "einen auf dem Trittbrett stehenden dritten Soldaten, der dadurch, eine Gehirnerschütterung erlitt und ins Hospital gebracht werden mußte. ( Brände. Nachdem unlängst das für den Wiederaufbau Ostpreußens wichtige Tampfsägewerk von Kalcher in Königsberg anscheinend durch Brandstiftung eingeäschert wurde, ist jetzt die Brachvogelsche Mühle in Lasdehnen durch Feuer vernichtet worden. Dabei verbrannten schätzungsweise einige Tausend der Reichsgetreidestelle gehörende Zentner Getreide. Der große Silospeicher mit 900 Zentner Brotgetreide konnte gerettet werden. Ein großer Einbruch wurde in die Kreisbekleidungsstelle in Rauen verübt. Diebstahl von u. a. 1200 Frauenhemden, Frauenkleider, wollene Frauen- und Herrenstrümpfe u. a. im Werte von 13 000 Mark. Dabei besaßen die Diebe noch die Frechheit, die gestohlenen Sachen in Kartons fortzuschaffen, die die Aufschrift der Kreisbekleidungsstelle trugen.

"Onkel Rüdiger ist viel schöner, Äs Baron Vultach!" rief Cäcilie, | den mag ich gar nicht leiden!" | i "Schweige, Cäcilie, du wurdest nicht gefragt," sagte die Gräfin ärgerlich!. — "Uebrigens, Fräulein Berger, es fällt mir gerade ein: Ihre Scherze gegen Gäste meines Hauses finde ich sehr seltsam, und auch den Ton, in dem Sie zu reden belieben."

'i\_ Lore, die mit am Tische saß, sah verwundert auf. "Ich verstehe Frau Gräfin nicht!" sagte sie. "Ter schnippfichc Ton, in dem Sie mit Herrn Baron Vultach, sprechen, fällt mir direkt auf, und gestern nachmittags habe ich gesehen, tote Sie ihm scherzend mit einem Fliederzweig ins Gesicht schlugen — das geht doch zu weit." Lore wurde dunkelrot. ! "Um Vergebung, Frau Gräfin! Tas sollte keine scherzhafte Vertraulichkeit sein — 'das war berechnete Abwehr gegen eine Zudringlichkeit des Herrn Baron!" entgegnete sie mit bebender Stimme. r | | Spöttisch lächelnd fixierte Gräfin Lella .das junge Mädchen, dem unter diesem Blick das :Blut ins Gesicht trat. . (Fortsetzung folgt.) -a,- Pflänzchen. Es wird überall etwas sein, das Ihnen nicht gefällt. Sie haben mich kennen gelernt, und dürfen überzeugt sein, daß, ich, stets aus Ihrer Seite bin. Auch,, mein Bruder! — Wollen Sie mir also das Versprechen geben, und nicht immer gleich an Fortgehen denken, wenn man Ihnen Unrecht getan hat?" Sie sah ihn groß und voll an, und er rötete unter seinem warmen Blick, der sich tief in den tijren senkte. . Und es flog ihr durch! den Sinn — wenn sie fortginge, würde sie ihn auch nicht mehr sehen, nicht mehr seine gütige Stimme hören — da gab sie ihm das "Versprechen. ; "Sie bleiben also was auch kommen mag?" ' ' i "Wenn mich die Frau Gräfin nicht selbst fortschickt - ja!" 1 i "Tas wird sie nicht tun! Sie weiß ganz getraut, was Sie den Kindern sind. Ich, danke Ihnen! — Gute Nacht, Fräulein Nora," leise glitt ihr Name von seinen Lippen. Sie wurde rot. Er ließ ihre Hand los, die er bis jetzt gehalten; ihm war, als verbrenne sie ihm die Finger, diese weiche, schlan ke, kühle MädchMhand. j [ Sehnsüchtig folgten seine Augen der hohen Gestalt, die jetzt den Raum verließ. '

Tann strich er mit der Hand über die Stirn, machte eine unwillige Bewegung und trat wieder hinaus auf die Terrasse. Bis tief in die Nacht hinein saß er dort; oben in seinem Zimmer hätte er doch keine Ruhe gefunden^ Es war Frühling, der ihm schwer in den Gliedern lag. » Am nächsten Nachmittag reiste Rüdiger wieder ab. ! .Man saß beim Kaffee. Tie Kinder um drängten den Onkel, der ihnen ganz fest versprechen mußte, Pfingsten wieder zu kommen. Eigentlich hatte er die Feiertage am Karer-See erleben wollen — doch es war etwas, das ihn mit Macht nach Lengefeld zog. — Und er gab das Versprechen. z | Cäcilie saß auf seinem Schoß und um-> halste ihn zärtlich.. □ | "Weshalb heiratest du eigentlich nicht, Rüdiger?" fragte die Gräfin, "du bist nicht mehr' iveit entfernt von den Vierzigern! Tu mit deiner glänzenden Position kannst ruhig wäh-> len." k Er verneigte sich, ein wenig, lächelnd die-s ses Kompliment quittierend. i

den Scheck ersetzt werden, nicht nur im allge meinen Interesse, sondern auch im Interesse jedes Einzelnen! Las allgemeine Interesse for dert den Verzicht aus überflüssige Barzahlun gen zugunsten veredelter Zahlungssitten mit Rücksicht aus die Verringerung des Notenumlaufs. Nicht um die Beseitigung eines Schön heitsfehlers handelt es sich, sondern um schwer wiegende Gründe währungs- und finanzpolitischer Natur. Wer Noten, Kassenscheine oder Hartgeld zu Hause aufstapelt, unnützlich herumträgt oder zu Zahlungen verwendet, die besser durch Scheck oder Uekerweisung geleistet werden könnten, schädigt sich selbst, denn er setzt sich der Gefahr von Verlusten aus und büßt Zinsen ein. Errichtet er sich hingegen ein

Konto bei einem Geldinstitut und bei der Post, sv vermeidet er diese Nachteile und hat die Mög lichkeit, noch" nach Jahren aus den Büchern dieser Institute seine Zahlungen nachweisen zu können. Tie Vorbedingungen für die Ausbreitung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs sind in Teutschland in wertestem Umfange gegeben. Tie Reichsbank, die Post, die Banken, die Spar kassen, die Genossenschaften, die Gemeindegirokassen laden jeden dazu ein, bei ihnen dn Konto zu nehmen, dort das zurzeit nicht benötigte Geld einzuzahlen und sich in weitestem Umfange der modernen Zahlungsweise zu bedienen, der Zahlung durch, Ueberweisung oder Scheck. I

Vermischtes. Fingerabdrücke als Erkennungsmarken. Der Wert der Fingerabdrücke zur Feststellung der Identität von Persönlichkeiten wird gegenwärtig im amerikanischen Heer tm große« Maßstabe. Jeder ^emustertenmuß seinen Fingerabdruck auf dem Ren« Irollbureau zurücklassen, um später eventuelle Deser teure, die in den Vereinglöteten Staaten sehr häufig finb, wieder feststellen zu können. Außerdem aber werden die Fingerabdrücke auch als Erkennungsmarken verwendet, um die Persönlichkeit eines Gefallenen herauszubekommen, bei dem sonst nichts gefunden wird, was Rückschlüsse auf seinen Name» zuläßt. Besonders wichtig finb die Fingerabdrücke zur ErkentrotiB der Leute, dir bei der Torpedierung eines Schiffes umkommen. Sowohl das amerikanische Heer wie die amerikanische Marine haben große Bureaus zur Abnahme der Fingerabdrücke eingerichtet, und jeder Man» trägt auf feiner Erkennuusmarke eine eingravierte

Nachbildung des Abdruckes feines Daumens.

Literarisches. Sven Hedin, "Jerusalem". Feldpostausgabe. 160 Seiten Text mit 25 Abbildungen und 1 Karte. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) Geheftet Mk. 1,50. Was wird aus Jerusalem? Diese Frage beschäftigt, wie einst zur Zeit der Kreuzfahrer, ganz Mitteleuropa. Jerusalem ist natürlich der Höhepunkt dieser Reiseschilderung. Wir wandern mit Hedin durch die engen, holperigen Stufenstraßen der heiligen Stadt, lassen den Zauber ihrer tibetartigen Landschaft auf uns wirken und lauschen in ergriffener Andacht den Erinnerungen, die der bibelkundige Führer im Garten Gethsemane, an den Stationen der Via dolorosa und in der Kirche des Heiligen Grabes in uns wachruft. Eigentümlich "aktuell" mutet uns die Geschichte der Zerstörung Jerusalems an — jedem drängen sich da Vergleiche mit gegenwärtigen Zuständen aus! — und was er über die Heuschreckenplage zu berichten weiß, zeigt schlagend die Wahrheit der biblischen Erzählungen, die man geneigt war für orientalische Uebertreibungen zu halten. Der Reichtum des Buches ist damit nicht erschöpft. Kurz, Hedins "Jerusalem" ist "keineswegs das geringste unter den Kriegswerken Hedins, im Gegenteil: birgt doch der Stoff selbst Ewigkeitswerte die eben nur im Heiligen Lande zu finden sind und diesem Buche eine besonders große Gemeinde schassen werden.

Bauern, helfe die Schleichhändler bekämpfe! Tut es ist Euerem eigenen Interesse. Tier Schleichhandel gefährdet die BokksenMhrnng. — Bauern, liefert ihm nichts mehr!

Dienstesnachrichten. Lehramt. Der Rektor der Realschule Degendorf Tr. Hans Wörle wurde auf sein Ansuchen in gleicher Tiensteseigenschaft in etatsmäßiger Weise an die Realschule Kempten veretzt, der Gmnasialprofessor am Realgymnasium Würzburg Tr. Franz Xaver Höher! zum Rektor der Realschule Tegendorf in etatsmäßiger Weise ernannt, der Gymnasialprofessor am humanistischen Gymnasium, Straubing Studienrat Friedrich Lederer zum Konrektor am humanistischen Gymnasium Speyer in etatsmäßiger Weise ernannt, der im zeitlichen Ruhestande befindliche Gymnasialprofessor Adam Gräf, zuletzt am Ludwigsgymnasium in München, als Gmnasialprofessor am humanistischen Gymnasium Straubing in etatsmäßiger Eigenschaft wieder angestellt. x'

Letzte Posten. Fliegerangriff auf Karlsruhe. Karlsruhe, 22. Aug. 10 englische Flieger bewarfen heute vormittags 9 Uhr zweckund wahllos die Stadt mit Bomben. Teil der Bomben fiel auf freies Fvld. Außer einigen, auf einer Stelle erheblichen Schaden an bürgerlichen Wohnungen sind leider 1 Letzte Posten. Fliegerangriff auf Karlsruhe. Karlsruhe, 22. Aug. 10 englische Flieger bewarfen heute vormittags 9 Uhr zweckund wahllos die Stadt mit Bomben. Teil der Bomben fiel auf freies Fvld. Außer einigen, auf einer Stelle erheblichen Schaden an bürgerlichen Wohnungen sind leider 1 Seile 5. eine Reihe von Opfern unter der Bevölkerung zu beklagen. Es wurden 9 Personen getötet, 4 schwer und 2 leichter verletzt. 5 Flugzeuge wurden durch unsere Abwehrmittel vernichtet. Die Besatzungen fielen teils lebend,

teils tot in unsere Hände. Die Kämpfe im Westen, i 58. lin, 22. Aug. Bei dem großen englischen Angriff südlich der Lys sollten zahlreiche Tankbataillone den Erfolg sichern. Nach Gefangenaussagen waren allein bei Achiette Petit über 100 Tanks auf schmalem Raum eingesetzt. Die von der Masse der anrollenden Tanks erwartete Wirkung blieb aus. Viele Tanks liegen zerschossen vor unserer Front, während die meisten durchs wohlgezielte Feuer zu schneller Umkehr gezwungen wurden. Der im Heeresbericht gemeldete feindliche Angriff im Kesselgebiet erfolgte in mehr als 3 Kilometer Breite. Nördlich der Straße Tranoutre—Loker wurde der Gegner bereits vor unseren Linien durch das zusammengefaßte Feuer unserer Batterien abgewiesen. An und südlich der Straße schlug ihn unsere Infanterie im Gegenstoß zurück. ; Grenzfrage« zwischen Rußland und vor 1 Wörckine. Moskau, 21. August. Zur Erörterung der Grenzfragen zwischen der Ukraine und Großrußland wird eine allgemeine Konferenz in Kiew zusammenberufen. Tornado in Amerika. i Mineapolis, 21. August. Ein schwerer Tornado suchte die Stadt Tylär heim. Die Zahl der Toten wird auf 50 bis 100 geschätzt. Ein Eisenbahnzug wurde aus den Schienen gehoben. Hierbei verloren ungefähr 12 Personen ihr Leben. Das GesHäftsviertel ist vollständig zerstört. - , Fliegerhauptmann Barthold abgestürzt. Hofheim (Unterfranken), 21. Aug. Nach Nachrichten, die bei den Eltern des Fliegerhauptmanns Berthold in Titterswind bei Ebern eingetroffen sind, ist Fliegerhauptmann Berthold nach seinem 44. Luftsiege abgestürzt und hat sich, außer einem doppelten Armbruch noch innere Verletzungen zugezogen. Lebensgefahr besteht erfreulicherweise nicht. Hauptmann

Berthold hat sich schon einmal durch Absturz schwere Verletzungen an den Beinen zugezogen. Die Beratungen im Hauptquartier im i, «xtraten LiiGe. Bern, 22. August. Nach« einer Erörterung der verschiedenen Befrrechnungen im Teutschen Hauptquartier und der augenblicklich schwebenden Fragen, besonders der Ostfragen, sowie der Friedensaussichten kommt die "Zürcher Post" zu dem «Schluß: Solange die Vernichtung wirtschaftliche Teutschlands und seiner Verbündeten als Kriegs-Erververungsziel ausstellt, solange es Deutschland seine Kolonien verweigert, die während dieses Krieges von der Entente erobert wurden, so lange werden Deutschland und seine Verbündeten diesen Krieg weiterführen. Gewiß, sind die Opfer ungemein groß, die Teutschland bei dieser Sachlage bringen muß, allein nicht geringe sind jene seiner Gegner, die in den letzten Wochen ihre erfolgreichen Offensiven im Westen mit schweren Verlusten bezahlen mußten. Vielleicht wecken diese ungeheuren Verluste bei mäßigem Erfolg auch, bei der Entente die Erkenntnis, daß eine Verständigung zum Frieden führen kann. Gewiß, ist aber, daß nichts so sehr geeignet war, Teutschland zu stärken, als die ungeheuren Bedingungen, die ihm von den Staatsmännern der Entente angedroht werden. Um einem solchen Frieden zu entgehen, wird Deutschland und werdsn seine Verbündeten die Opfer noch weiterer schwerster Kriegsjahre auf sich nehmen. j

Städtische Schwimmschule. 23. August 1918. Wasser 19 . Grad C. Luft 22 . Grad C.

Inserate.

Bekanntmachung. Heute Freitag nachmittags von 1—6 Uhr, Samstag früh von 8—12 u. 2—6 Uhr werden Frühkartoffel gegen die derzeit gültigen Kartoffelmarien zum Preise von 13 Pfg. das Pfund abgegeben. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. Landshut, den 29. August 1918. Stadtmagistrat. Dr. Herterich. 2235

Bekanntmachung. Gegen die für August geltenden Käsemarken wird heute % Psmid «äse abgegeben. Landshut, den 23. August 1918. Stadtmagistrat. Dr. Herterich. 2235

Niederbayerische Nachrichten. Frontenhausen, 20. August. (Verunglückt) kst am letzten Mittwoch, der bei einer Firma in Mqosach als Monteur angeforderte Martin Kästl, Gastwirts- und Posthalterssohn von hier dadurch, daß er in die Transmission geriet! Er wurde in schwerverletztem Zustande in das Schwabinger Krankenhaus verbracht. Pöcking, 18. August. (BefitzwDchsel.) Ter Tarlehenskassenverein Pöcking hat sein Lagerhaus an die Bayer. Zentral-Tarlehenskasse in München verkauft. Y, Eggenseldcrr, 22. Aug. (Schwer verletzt.) Ein hamsternder Soldat weigerte sich bei Peterskirchen, sich von einem Gendarmen, dem Vizewachtmeister Weiß, von Falkenberg, kontrollieren lassen. Ter Soldat wurde tötlich, gegen den Gendarmen; ersterer zog sein Messer, letzterer den Säbel und es enitspann sich! nun ein Ringen zwischen Beiden, in dessen Verlauf Vizewachtmeister Weiß durch einen Stich in die Brust und der Svldat .Karl Wittmann von Neu-Ulm durch Säbelhiebe schwer verletzt wurde. I

. Zaitzkofen, 22. Aug. (Schwein ediebstahl.) In der Nacht zum 15. Aug. wurden dem Bauern Thomas Zausinger dahier drei Schweine gestohlen. 1 ! ; Finstern«, 20. August. (Aufgegriffene Rus sen.) Am 17. August wurden unweit der Ostschaff Finsterau zwei russische Kriegsgefangene, welche nach Böhmen flüchten wollten, aufgegriffen und der militärischen Grey^schutzwqchv Finsterau übergeben. Zwiesel, 32. Aug. (Gestohlener Stier.) In der Nacht zum 12. ds. wurde von der auf der Sommerweide im Staatswalde besindsjchen sogen. Ruckerwitzherde ein dem Bauern Max Kronschrabl von Klautzenbach gehöriger Stier gestohlchr, ohne daß, man wußte, wohin derselbe kam. Vorgestern fand nun ein Arbeiter der Theresienthaler Kristallglasfabrik beimSchwammerlsuchen im Rotkottwalde den Kopf des Stieres, sowie ein Beil und einen Schurz. Augen scheinlich wurde der gestohlene «Stier boxt geschlachtet, um als Reserve für die fleischlose Woche zu dienen ^Auch, Schasdiebstähle kommen in den umliegenden Ortschaften jetzt häufig vor. I, I J Paffau, 22. Aug. (Wucher.) Eine hiesige Firma verkaufte gewöhnliche Blechlöffel, die im Frieden 8 Pfg. das Stück kosteten, für 1,25 Mark das Stück. — Eine Koloniakware nsirma verlangte für ein leeres, ganz altes Zigar-, renkistchen (50 Stck.) 50 Pfg., der Preis dürfte höchstens 20 Pfg. betragen. Beide Fälle sind Wucher und werden verfolgt. «